

Jamaika erreicht war, bewährte sich die Erfindung Harrisons aufs glänzendste. Denn die Länge dieses Ortes war im Jahre 1743 beim Merkur-Durchgange aufs genaueste bestimmt worden. Hiernach sollte sie 75° 42' 45" oder 5 Std. 2 Min. 51 Sek. westlich von Portsmouth liegen, und die Uhr gab diese Zeit bis auf 5 Sek. richtig an, indem sie nach 84-tägiger Fahrt 5 Std. 2 Min. 46 Sek. angab. Auch während der Rückfahrt behielt sie ihren Gang, so dass, als das Schiff 161 Tage nach der Abfahrt wieder in Portsmouth angelangt, und einige Tage darauf die nöthigen astronomischen Beobachtungen auf der Sternwarte zu Greenwich angestellt wurden, es sich fand, dass die Uhr nur um 1 Min. 5 Sek. abgewichen war, was einen Fehler von nur etwa 18 englischen Meilen, also nicht einmal von einem Drittel Grad, hätte veranlassen können.

Obleich er hiermit glaubte, allen Anforderungen genügt zu haben, verlangten die Kommissarien, die ihm nur vorläufig 2500 Pfd. Sterl. gaben, um sich ganz von dem anhaltenden Richtiggehen der Uhr zu überzeugen, dass sie noch eine zweite Prüfungsreise machen solle, und so ging denn auch Harrison, der Sohn, den 28. März 1764 nach den Barbados in Amerika, von wo er den 18. September nach 174 Tagen zurückkehrte, und es sich dann fand, dass die erreichte Genauigkeit noch grösser war, als die Parlamentsakte sie verlangt hatte. Nun erhielt er 5000 Pfd. Sterl. und endlich nach vielen Chikanen, im Jahre 1765, als er schon 75 Jahre alt war, noch 10000 Pfd. Sterl.; also die Hälfte des ausgesetzten Preises. Das war der Lohn für ein langes Leben, welches er beinahe ganz einem für England so unendlich wichtigen Gegenstande geopfert hatte.

Als Grund weshalb an Harrison nicht die volle Summe von 30000 Pfd. Sterl. gezahlt worden, gibt man an, dass, so gute Dienste seine Uhren auch geleistet haben, sie bei längerem Gebrauche ihren gleichmässigen Gang nicht behalten haben sollen. Sie waren auf dem Observatorium zu Greenwich in allen möglichen Lagen und auch in Temperaturen geprüft worden, wie sie, nach Harrison's Behauptung, beim Gebrauche auf Schiffen nie, selbst in den heissesten Gegenden, vorkommen könnten. Ist das auch nicht geradezu bewiesen, so hat es wenigstens viel Wahrscheinlichkeit für sich; denn die Chronometer haben erst den hohen Grad ihrer jetzigen Vollkommenheit erreichen können, nachdem Männer wie Le Roy und Berthoud die Natur der Spiralfeder mehr studirt und diejenigen Bedingungen festgestellt hatten, unter denen sie vollständig isochronisch ist, d. h. dass die Dauer ihrer Schwingungen ganz gleich ist, mögen diese Schwingungen selbst nun gross oder klein sein.

Vereinsnachrichten.

Verein Karlsruher Uhrmachergehilfen.

Der Verein Karlsruher Uhrmachergehilfen feiert am 21. März a. c. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in den Festräumen des „Hotel Prinz Wilhelm“ sein Stiftungsfest, wozu Kollegen von nah und fern hiermit ergebenst einladet

Der Vorstand.

I. A.: Th. Fritz,
Karlsruhe, Karlstrasse 25.

Deutsche Reichs-Patente.

Patent-Anmeldungen.

Nr. 5381. (B.) Kl. 83. H. Becker jr. in Burgdorf (Hannover): „Neuerung an Knopfauzügen bei Taschenuhren“.

Nr. 3577 (M.) Kl. 83. August Müller in Hettstedt a. Harz: „Selbstthätige Stellvorrichtung für Uhren“.

Nr. 2979. (L.) Kl. 51. Heinrich Lorentz in Stettin: „Neuerung an mechanischen Musikwerken auf rechteckiger Bahn bewegten Notenscheiben“.

Patent-Ertheilungen.

Nr. 31096. Kl. 83. A. Dardenne in Mariembourg (Belgien); Vertreter: R. Lüders in Görlitz: „Anschluss des Pendels an die Uuhrenhemmung“.

Nr. 31102. Kl. 49. Société Dubail, Monnin, Frossard & Co. in Porrentruy (Schweiz); Vertreter: J. Brandt in Berlin W., Königgrätzerstrasse 131: „Maschine zum Drehen bezw. Abdrehen von Uhrgehäusen“.

Verschiedenes.

Grosser Diebstahl in Paris.

Ueber den grossen Diebstahl im Geschäft von Gabriel Levy in Paris werden folgende Einzelheiten mitgetheilt:

Als die beiden Hausknechte am Dienstag, d. 17. Febr. den erst vor zwei Monaten eingerichteten Schmuckwaaren- und Uhrenladen von Gabriel Levy in der Avenue de l'Opera öffneten, fanden sie die Thüren unverletzt und die Schlüssel schlossen wie gewöhnlich. Erst im Innern bot sich ein Bild der Plünderung und Verwüstung. Die grosse eiserne Truhe, in welcher die Waaren aufbewahrt werden, war erbrochen, die Uhren und Goldsachen lagen zerstreut auf dem Boden und auf den Tischen herum. Die zerbrochenen Schlösser des gesprengten Koffers lagen auf dem Zehltisch. Die Sprengung war mittels einer ungemein starken Brechstange vorgenommen, wobei hölzerne Keile nachgestossen worden sind. Letztere fanden sich vor. Die Diebe haben jedenfalls geraume Zeit im Laden zugebracht, denn sie haben sehr sorgfältig unter den vorhandenen Schätzen ihre Wahl getroffen und alle Stücke, besonders Uhren, verschmätzt, welche eine Ziffer oder Fabrikmarke tragen. Deshalb besteht ihre Beute hauptsächlich aus goldenen und mit Edelsteinen besetzten Ketten und ähnlichen Stücken. Mehrere der gestohlenen Halsbänder sind 40–50000 Frank werth. Im Ganzen dürfte der Diebstahl sich auf 700000 bis 800000 Frank belaufen, was nicht wundern darf, wenn man bedenkt, dass der Laden für 1500000 Frank Waaren enthielt. Er war einer der reichsten in Paris und hatte mit seiner Eröffnung viel Aufsehen erregt. Beständig fanden sich zahlreiche Neugierige vor dem Schaufenster, um die prachtvolle Auslage zu bewundern. Das Unbegreiflichste ist, dass der Geschäftsinhaber diese Schätze während der Nacht unbewacht in seinem Laden liess. Herr Gabriel Levy begab sich jeden Abend mittels der Bahn nach seinem Landsitz in Villemomble; seine beiden Angestellten wohnten in der Stadt. Dabei hatte Ersterer eine weitere Unvorsichtigkeit eingestehen müssen. Vor etwa einem Monat verschwanden plötzlich die drei Schlüssel des Ladens und wurden am folgenden Tage unter einem Haufen von Abfällen im Keller gefunden, ohne dass herauszubringen war, wie sie dorthin gekommen. Trotzdem versäumte Levy die Schlösser ändern zu lassen. Jetzt ist es unzweifelhaft, dass damals Abdrücke von den Schlüsseln genommen worden sind. Ueberhaupt ist der Diebstahl von langer Hand vorbereitet worden. Die Diebe waren sehr genau über alle Einrichtungen des Ladens unterrichtet. Einen zweiten eisernen Koffer, worin aber nur Papiere aufbewahrt werden, würdigten sie nicht der geringsten Aufmerksamkeit. Nach vollbrachtem Diebstahl haben sie ihre Hände im Keller gewaschen, die Sicherheitsstange im Ladenverschluss wieder eingelegt und beim Fortgehen die Thüren verschlossen. Deshalb war von Aussen von dem Diebstahl nichts zu merken. Auch der dem Laden zunächst wohnende Hauswart hat die Nacht über kein ungewöhnliches Geräusch wahrgenommen. Nach den bisherigen Erhebungen ist fast unzweifelhaft, dass die Diebe, deren drei gewesen sein dürften, von Leuten unterstützt wurden, welche im Dienste Levy's stehen. Eine Spur der Diebe ist nicht aufgefunden. Man glaubt, dass es Engländer sind, die sofort nach vollbrachter That mit dem ersten Zuge abgefahren sind. Vielleicht sind es dieselben, welche vor einigen Monaten bei einem Pariser Bankier ganz in derselben Weise einen Diebstahl von über einer Million ausgeführt haben, Jedenfalls wurde dasselbe Werkzeug, eine sehr starke, gut gearbeitete, mit mehreren Verlängerungen versehene Brechstange, angewendet. (Auf Seite 79 befindet sich ein Verzeichnis der gestohlenen Waaren.)

Schutz gegen das Anlaufen von Metallen.

Um Metallgegenstände von Silber, Neusilber, Messing, Zinn etc. gegen das Anlaufen zu schützen, überstreiche man dieselben mit durch Weingeist verdünntem Kollodium, jedoch muss beim erstmaligen Bestreichen der Ueberzug gleich in der gewünschten Stärke aufgetragen werden, weil beim nochmaligen Ueberstreichen gewöhnlich Flecken und Knötchen entstehen. — So behandelte Gegenstände behalten, wenn sie sonst nicht im Gebrauch sind, mehrere Jahre ihren reinen Metallglanz. — Sehr vortheilhaft ist dieses Verfahren namentlich bei Denkmünzen und Prunkgefässen, welche nie in Gebrauch genommen werden, aber doch immer zur Ansicht stehen und welche durch öfteres Putzen sehr vieles von ihrer ursprünglichen Schönheit verlieren.

Briefkasten.

Herrn F. R. W. in W.-O. (Californien). Abonnementsbetrag per 1885 richtig und dankend erhalten. — Kalender für 1885 unter Kreuzband am 21. Febr. a. c. abgesandt. Besten Gruss!
Die Exped.